

CONFÉRENCE DES ALLTAGS

von Curt J. Braun

Also nachdem wir uns im Laufe der letzten Jahre alle darüber einig geworden sind (sind wir?), daß Amerika und der Amerikanismus das allein erstrebenswerte Ziel dieses sonst recht mäßigen Erdendaseins darstellen, nachdem wir alle (alle?) mit mehr oder weniger Gelingen in Flugzeugen, auf Schiffen oder mangels anderer Beförderungsmittel in der Phantasie die alleinseligmachenden Gefilde des großen Gottes Dollar heimsuchen, nachdem sogar schon Emil Ludwig und Graf Keyserlingk den Boden New Yorks einer Grunewald-Lichtung zur Schlichtung ihrer Privatfehden vorziehen, nachdem auch die Königin von Rumänien zum Ehrenhäuptling der Irokesen gekrönt wurde (was sie, unter uns, einen erheblichen Beitrag in die Stammkasse kostete), nachdem mehr oder weniger alle europäischen Filmgrößen drüben landen, nachdem dieser große Zug nach dem Westen jetzt schon zu einem Strom anschwillt, dessen andeutungsweise erfolgende Rückwärtswelle viel zu schwach ist, um schon in einer breiteren Öffentlichkeit bemerkt zu werden, nachdem . . . (hilf Gott, der Satz kommt nie zu Ende! Bin ich Thomas Mann? Zwischenruf: Nein!!!) . . . nach alledem also können wir ja auch einmal von Amerika reden.

Es handelt sich um den Fall Vincent S. Stahl.

Um den in letzter Zeit viel genannten Erben der Ohio - Stahlwerke, die nichts mit Metall, sondern mit Früchten zu tun haben.

Die Sache begann vor vier Jahren mit „Erbe gesucht“. Der alte Friedrich M. Stahl, Württemberger von Geburt, war gestorben, sein Sohn seit vielen Jahren verschollen. Man entdeckte Vincent S. Stahl, den einzigen Sohn, endlich in Sidney, wo er mit einer malayischen Halbblut verheiratet war. Man teilte ihm mit, daß er mangels anderweitiger Verfügungen des Verstorbenen sein Erbrecht geltend machen könne. Vincent S. Stahl hatte nie mit der Möglichkeit gerechnet, jemals den Besitz seines Vaters anzutreten, da sie zehn Jahre zuvor als Todfeinde geschieden waren.

Vincent S. Stahl kehrte zurück. Er ließ sich von der Halbblut scheiden, nahm Manieren an, und schon nach den ersten zwei Jahren seiner Tätigkeit notierten „Früchte-Stahls“ erhebliche Prozentmengen höher. Vincent war sozusagen ein tüchtiger Junge, der den bestehenden Laden erst richtig in Schwung brachte. Nach drei Jahren verheiratete er sich mit Gloria Melchior (New York, Chicago, St. Louis, Buenos Aires), und die Ehe wurde — innerhalb der für legitime Ehen natürlich bestehenden Grenzen — glücklich.

Jetzt nach vier Jahren hat sich herausgestellt, daß Vincent S. Stahl gar nicht Vincent S. Stahl ist, sondern ein gewisser Jack O'Brien, Sohn eines Irländers aus Connecticut. Die Sache kam durch das Halbblut heraus, mit dem er seinerzeit in Sidney verheiratet gewesen war und das, inzwischen unter den Einfluß eines anderen sehr geschäftstüchtigen Mannes geraten, vor Gericht aussagte: daß sowohl sie wie Jack den richtigen Vincent S. Stahl gekannt hätten, daß selbiger aber schon vor sechs Jahren in Singapore an der Malaria gestorben sei und daß Jack mit falschen Papieren den Posten des Toten angetreten habe. —

Krach? Skandal? Enthüllungen?

Natürlich.

Scheidung, Prozeß, Zuchthaus, Ruin?

Keine Spur.